

Erforschung der estnischen Sprache vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart



Andrus Saareste



Paul Ariste



Valter Tauli



Arnold Kask



Huno Rätsep

Die Schaffung der Professuren für die estnische Sprache und für verwandte Sprachen an der Universität Tartu im Jahr 1919 gab der Erforschung der estnischen Sprache einen neuen Aufschwung. Von 1919 bis 1924 war Jaan Jõgever als Professor für estnische Sprache tätig, von 1925 bis 1941 Andrus Saareste. Im Jahr 1920 wurde an der Universität Tartu die Estnische Gesellschaft für Muttersprache (Akadeemiline Emakeele Selts) gegründet, die die Sammlung von Mundarten organisierte und die Zeitschrift „Eesti Keel“ („Estnische Sprache“) sowie wissenschaftliche Abhandlungen herausgab. In der Vorkriegszeit waren die Forschungen auf dem Gebiet der Geschichte der estnischen Sprache und der Mundarten vorherrschend (Andrus Saareste, Lauri Kettunen, Julius Mägiste). In den 1930er Jahren haben sich auch Experimentalphonetik und Phonologie herausgebildet (Paul Ariste).

In der Nachkriegszeit wurden an der Universität Tartu hauptsächlich Forschungsarbeiten über die Phonetik (P. Ariste) und Sprachgeschichte (P. Ariste, Arnold Kask) veröffentlicht. In den 1960er Jahren hat man sich auch der Grammatik der estnischen Gegenwartssprache zugewandt. Am Lehrstuhl für Estnische Sprache war unter der Leitung von Huno Rätsep eine Gruppe von jungen Forschern tätig (GGG-Gruppe der generativen Grammatik), die bei der Erforschung der estnischen Sprache moderne Methoden und Theorien anwendete (strukturelle Linguistik, generative Grammatik).

Zur Verfassung akademischer Kollektivarbeiten wurde im Jahr 1947 das Institut für Sprache und Literatur (seit 1993 das Institut für Estnische Sprache) gegründet. Im Institut wurden Wörterbücher der Sprachrichtigkeit, das Bedeutungswörterbuch der estnischen Schriftsprache, die wissenschaftliche Grammatik der estnischen Sprache, Namensforschungen, Übersichten über die Mundarten und akademische Ausgaben von Mundartentexten fertiggestellt. Man hatte auch mit der Zusammenstellung eines Mundartenwörterbuches begonnen. Von den 1960er bis 1980er Jahren war das Institut auch ein international anerkanntes Zentrum für phonetische Untersuchungen.

In den 1990er Jahren begann sowohl an der Universität Tartu als auch am Institut für Estnische Sprache die Entwicklung der Computerlinguistik und der Sprachtechnologie. An der Universität Tartu wurden Textkorpora zusammengestellt, die als Grundlage für Untersuchungen der Grammatik der Schriftsprache, des Wortschatzes und des mündlichen Verkehrs sowie der alten Schriftsprache und der Mundarten dienen. Man hat sich ziemlich lange mit semantischen Forschungen beschäftigt. An der Universität Tallinn haben soziolinguistische Untersuchungen nennenswerte Ergebnisse aufzuweisen.

Während des Zweiten Weltkriegs mussten mehrere bekannte estnische Sprachwissenschaftler in die Emigration gehen und setzten ihre Untersuchungen der estnischen Sprache im Ausland fort. Valter Tauli, der in Schweden tätig war, fand internationale Anerkennung als Theoretiker der Sprachplanung, als Sprachtypologe und Grammatiker. Andrus Saareste hat ein umfangreiches onomasiologisches Wörterbuch und Julius Mägiste ein etymologisches Wörterbuch zusammengestellt. In Deutschland erlangten internationale Bekanntheit die Arbeiten von Els Oksaar über die Zweisprachigkeit, in den USA die phonetischen Untersuchungen von Ilse Lehiste.

Wissenschaftliche Grammatiken

Valter Tauli, Eesti grammatika I. Hääliku-, vormi- ja sõnaõpetus [Estnische Grammatik I. Laut-, Formen- und Wortbildungslehre]. Uppsala 1972; II. Lauseõpetus [Satzlehre]. Uppsala 1980.

Valter Tauli, Standard Estonian Grammar. Part I. Phonology, Morphology, Word-Formation. Uppsala 1973; Part II. Syntax. Uppsala 1983.

Mati Erelt, Reet Kasik, Helle Metslang, Henno Rajandi, Kristiina Ross, Henn Saari, Kaja Tael, Silvi Vare, Eesti keele grammatika I. Morfologia, sõnamoodustus [Grammatik der estnischen Sprache I. Morphologie, Wortbildung]. Tallinn 1995; II. Süntaks. Lisa: Kiri.

[II. Syntax. Anhang: Richtlinien für den schriftlichen Sprachgebrauch]. Tallinn 1993.

Wörterbücher (Auswahl)

Andrus Saareste, Eesti keele mõisteline sõnaraamat I-IV. [Onomasiologisches Wörterbuch der estnischen Sprache I-IV]. Uppsala 1958–1968; EKMS Indeks. Uppsala 1979.

Julius Mägiste, Estnisches etymologisches Wörterbuch. Helsinki 1982–1983.

Eesti kirjakeele seletussõnaraamat. Eesti Keele Instituut [Bedeutungswörterbuch der estnischen Schriftsprache. Institut für Estnische Sprache]. Tallinn 1988–2007.

Textkorpora

An der Universität Tartu werden zur Zeit die Textkorpora der estnischen Schriftsprache im 20.

Jahrhundert (<http://www.cl.ut.ee/korpused/>), das Korpus der alten Schriftsprache

(<http://www.murre.cl.ut.ee/vakkur/>), das Korpus der mündlichen Rede ([\[psych.ut.ee/~linds/\]\(http://psych.ut.ee/~linds/\)\) und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Estnische Sprache das Textkorpora](http://sysl30.</p>
</div>
<div data-bbox=)

der estnischen Mundarten (<http://www.murre.ut.ee>) zusammengestellt.

Periodika

Forschungsergebnisse sind im Jahrbuch der Estnischen Gesellschaft für Muttersprache

(1955–), in den Zeitschriften „Keel ja Kirjandus“ [„Sprache und Literatur“] (1958–) und „Linguistica

Uralica“ sowie in den Abhandlungen der Universitäten und des Instituts für Estnische Sprache veröffentlicht worden.

Estnische Sprachforscher

Andrus Saareste (1892–1964) – Mundarten, Sprachgeschichte; Lauri Kettunen (1885–1963) – Mundarten, Sprachgeschichte, Grammatik; Valter Tauli (1907–1986) – Theorie der Sprachplanung, Grammatik, Sprachtypologie; Julius Mägiste (1900–1978) – Sprachgeschichte; Paul Ariste (1905–1990) – Sprachgeschichte, Phonetik; Arnold Kask

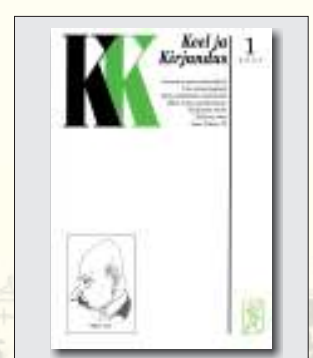
(1902–1994) – Sprachgeschichte, Mundarten, Grammatik; Mari Must (1920–2008) – Mundarten; Paul

Alvre (1921) – Sprachgeschichte; Ilse Lehiste (1922) – Phonetik; Huno Rätsep (1927) – Grammatik,

Sprachgeschichte; Mati Hint (1937) – Grammatik; Tiit-Rein Viitso (1938) – Grammatik, Sprachgeschichte;

Mati Erelt (1941) – Grammatik; Haldur Õim (1942) – Semantik, Computerlinguistik; Helle Metslang (1950)

– Grammatik; Karl Pajusalu (1963) – Mundarten; Martin Ehala (1963) – Grammatik, Soziolinguistik.



Literaturauswahl

Alo Raun, Andrus Saareste, Introduction to Estonian Linguistics. Wiesbaden 1965.

Johannes Valgma, Nikolai Remmel, Eesti keele grammatika [Grammatik der estnischen Sprache]. Tallinn 1968.

Mati Erelt, Tiit Erelt, Kristiina Ross, Eesti keele käsiraamat [Handbuch der estnischen Sprache].

Tallinn 1997, 3. trükk 2007.

Estonian Language. Ed. by Mati Erelt. Linguistica Uralica. Supplementary Series. Volume 1.

Tallinn 2003, 2. ed. 2007.

Eesti keele uurimise ülevaade. Koost. Mati Erelt. Emakeele Seltsi aastaraamat 48 (2002). [Ein Überblick über die Untersuchung der estnischen Sprache. Hg. von Mati Erelt. Jahrbuch der Estnischen Gesellschaft für Muttersprache 48 (2002)].

Das Poster wurde angefertigt vom Estnischen Literaturmuseum, vom Estnischen Ministerium für Bildung und Wissenschaft und von der Estnischen Gesellschaft für Muttersprache.

Text: jüri Viikberg. Layout: Margus Nõmm, Zentrum für Multimedia der Universität Tartu 2008.